

Zur Makromyzetenflora ausgewählter Biotope auf der Konversionsfläche „Döberitzer Heide“

P. Sammler

Zusammenfassung: Die Großpilzflora von Trocken- und Halbtrockenrasen, Espen-Birken-Eichen-Vorwäldern, Torfmoosmooren und Weidengebüschen der Döberitzer Heide wird vorgestellt. Die Ergebnisse der mykologischen Inventur auf diesen und anderen Standorten im Gebiet des Ferbitzer Bruches und der Döberitzer Heide bestätigen den hohen ökologischen Wert vieler, meist nährstoffarmer, Biotope auf Konversionsflächen. Von den bisher insgesamt 405 nachgewiesenen Großpilzarten, gehören ca. 50 Arten (12,5 %) zu den in Brandenburg und/oder in der BRD gefährdeten bzw. in Brandenburg selteneren Arten. Die Pilzflora der Weidengebüsche im Bereich der Döberitzer Heide wird im Vergleich mit anderen Weidenstandorten in der Potsdamer Umgebung als am wertvollsten eingeschätzt.

0 Einleitung

Konversionsflächen sind im Mittelpunkt des Interesses von Natur- und Artenschutz gerückt, da sich auf ihnen viele wertvolle Biotope erhalten haben und zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten vorkommen. Erstmals sollen hier Ergebnisse über die Großpilzflora auf einer Konversionsfläche vorgestellt werden.

1 Stand der Untersuchungen

Auf 24 Exkursionen in den Jahren 1991-1996 konnte ich auf dem ehemaligem TÜP Döberitzer Heide einschließlich Ferbitzer Bruch bisher insgesamt 405 Makromyzetenarten nachweisen. Die einzelnen Pilzarten lassen sich nach ihren trophischen Verhältnissen und anderen Merkmalen unterschiedlichen ökologischen Gruppen zuordnen (Tab. 1). Mit 220 Arten (54 %), darunter 124 Mykorrhizapilzarten (30 %), stellen die terrestrischen Arten die umfangreichste Gruppe dar. Sehr beträchtlich mit 149 Arten (36 %) ist jedoch auch der Anteil an holzbesiedelnden und holzersetzenenden Großpilzarten.

Das Gebiet der Döberitzer Heide weist zahlreiche Standorte und Biotope auf. Die einzelnen Biotope erfuhren eine unterschiedlich starke mykologische Bearbeitung.

Tab. 1: Artenzahlen der Makromyzeten nach ökologischen Gruppen

	Artenzahl	%
1 Terrikole Arten	220	54
1.1 Mykorrhizapilze	124	30
1.2 Saprophyten	96	24
2 Lignikole Arten	149	36
3 Detrikole Arten	13	3
4 Bryophile Arten	8	2
5 Herbikole Arten	6	1,5
6 Foliikole Arten	5	1
7 Graminikole Arten	4	1
8 Fungikole Arten	2	0,5
9 Karbophile Arten	2	0,5
10 Coprophile Arten	2	0,5
11 Fruktikole Arten	1	0
Insgesamt	412 (405)	100

2 Pilzflora einzelner Biotope

Als typische und gut ausgebildete Biotope der Döberitzer Heide wurden folgende vier ausgewählt: Trocken- und Halbtrockenrasen bzw. vegetationsarme Stellen, Espen-Birken-Eichen-Vorwälder, Torfmoosmoore und Weidengebüsche und -gehölze.

2.1 Trocken- und Halbtrockenrasen und vegetationsarme Stellen

Auf diesem Biototyp dominieren erwartungsgemäß terrestrisch saprophytische Arten wie z.B. *Clitocybe dealbata*, *Bovista pusilla*, *Lycoperdon lividium*, *Vascellum pratense*, *Marasmius oreades* und *Psilocybe montana*, da Gehölzarten als Mykorrhizapartner nahezu ausfallen. Hinzu kommen einige herbikole Arten wie z.B. der Braune Haarschwindling (*Crinipellis stipitaria*) und der Küchen-Schwindling (*Marasmius scorodoni*) sowie fakultativ bryophile Arten wie z.B. der Heftelhelmling (*Rickenella fibula*).

2.2 Espen-Birken-Eichen-Vorwälder

Als typische Arten für diese Vorwälder können von den Mykorrhizapilzen Gelbgeschmückter Raukopf (*Cortinarius saniosus*), *Cortinarius parvannulatus*, *C. hemitrichus*, Seidiger Reißpilz (*Inocybe geophylla*), Espen-Rotkappe (*Leccinum rufum*), Gelbblättriger Ritterling (*Tricholoma fulvum*) unter Birken und der Pappel-Ritterling (*T. populinum*) gelten. Von den lignikolen Pilzarten ist *Peniophora polygonia* auf Espen- und der Birken-Porling (*Piptoporus betulinus*) auf Birkenholz spezialisiert. Auf totem Espenholz wuchsen weiterhin *Auriculariopsis ampla*, *Meruliopsis corium*, *Panus conchatus* und die Anis-Tramete (*Trametes suaveolens*) und an Birkenholz u.a. der Holzkohlenpilz (*Daldinia concentrica*) und die Zinnoberrote Tramete (*Trametes cinnabarina*).

2.3 Torfmoosmoore

Charakteristisch für die Pilzflora sind bryophile auf Torfmoos wachsende Arten wie z.B. das häufige Sumpf-Graublatt (*Tephrocybe palustris*) und der Torfmoos-Schwefelkopf (*Hypholoma elongatum*). Bisher wurden erst 9 Arten nachgewiesen, von denen aber 5 Arten als für Brandenburg gefährdet gelten. Der Nachweis weiterer seltener und gefährdeter Pilzarten ist zu erwarten, vorausgesetzt ,daß eine hohe Nährstoffarmut auf den Torfmoosmooren anhält und die Entwässerung nicht stark voranschreitet.

2.4 Weidengebüsche und -gehölze

In den Weidengebüschen übertrifft die Anzahl an lignikolen Pilzarten deutlich diejenige der terrestrischen Arten (s. Sammler 1995). An typischen und meist häufigen Arten kommen u.a. Stockschwämmchen, Austernseitling, Rötende Tramete, Anis-Tramete, Gemeiner Feuerschwamm, Kastanienbrauner Porling, Gemeiner Schildborstling und *Hohenbuehelia reniformis* vor und zu den terrestrischen Arten gehören u.a. Kupferroter Hautkopf, Gilbender Speitäubling, Alkalischer Rötling und Schlamm-Becherling .

3 Vergleich der Pilzflora in Weidengebüschen der Döberitzer Heide mit anderen Weidenstandorten der Potsdamer Umgebung

Obwohl im NSG „Ferbitzer Bruch“ wesentlich weniger Begehungen als im LSG „Springbruch“ und im FND „Alter Nuthelauf“ anstehen, ist die Gesamtartenzahl der Makromyzeten vergleichbar (Tab.2).Die Zahl der Mykorrhizapartner mit *Salix* ist mit 18 Arten gegenüber 10 Arten im Springbruch jedoch fast doppelt so hoch und die Anzahl der Weidenspezialisten ist im Ferbitzer Bruch deutlich höher als im Springbruch und Altem Nuthelauf. Nur in den Weidengebüschen der Döberitzer Heide konnten von den Mykorrhizapilzarten *Cortinarius pulchripes*, *Hebeloma collariatum*, *H. helodes*, *Inocybe fuscomarginata* und *I. flocculosa*, von den terrestrischen Saprophyten u.a. *Peziza succosa*, *Clitocybe phyllophila* und *Entoloma dysthaloides*, von den lignikolen Arten an *Salix* u.a. *Pholiota cessans*, *P. aurivella* und *Galerina marginata* und *Hemimycena candida* an Beinwell nachgewiesen werden.

Tab. 2: Vergleich der Pilzflora in Weidengebüschen der Döberitzer Heide mit anderen Weidenstandorten der Potsdamer Umgebung

	NSG Ferbitzer Bruch	LSG Springbruch	FND Alter Nuthelauf
Anzahl der Begehungen	13	34	19
Gesamtartenzahl	98	119	95
ter/myk	18	10	2
ter/sap	22	26	23
lig	50	65	62
Weidenspezialisten	17	13	5
Gefährdete Arten	12	10	2

4 Gefährdete und/oder seltene Makromyzetten

Von den in der Döberitzer Heide bisher nachgewiesenen Großpilzarten gehören 35 Arten zu den in Brandenburg und/oder in der BRD gefährdeten Pilzarten. Weitere 15 Arten können zu den in Brandenburg selteneren Pilzarten gerechnet werden. Rund die Hälfte davon bildet eine Ektomykorrhiza mit Gehölzarten wie Kiefer, Weide, Eiche, Birke, Pappel oder Erle aus. Zu den Biotopen, die die meisten gefährdeten und seltenen Pilzarten aufweisen, zählen Laubmischwälder (14), Weidengebüsche (12), Kiefern-Birken-Eichenwälder (9) und Torfmoosmoore (5).

5 Schlußfolgerung

Die mykologische Inventarisierung der Konversionsfläche Döberitzer Heide sollte vor allem in den bisher ungenügend untersuchten Biotoptypen und insbesondere in den aus mykologischer Sicht besonders gefährdeten Pflanzengesellschaften (s. BENKERT 1978) fortgesetzt werden.

Literatur

Anonym (1992): Döberitzer Heide mit Ferbitzer Bruch, NABU Sonderhefte Kreisverband „Havelland“ Potsdam e.V.

Benkert, D. (1978): Mykosoziologie und bedrohte Pflanzengesellschaften, *Boletus*: 2, 37-44.

Benkert, D. (1993): Rote Liste Großpilze (Makromyzetten) im Land Brandenburg. Ministerium für Umwelt Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg.

Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland, Hrg. Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. und NABU 1992.

Sammler, P. (1995): Zur Pilzflora in Weidenbrüchen und anderen Weidenstandorten in der Potsdamer Umgebung. *Gleditschia*: 23,221-239.

Sammler, P. (1996): Zusammenfassung der im NSG „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“ vorkommenden Großpilzarten, NABU Kreisverband „Havelland“ Potsdam e.V.

Anschrift des Autors

Dr. P. Sammler
E.-v.-Winterstein-Straße16
14480 Potsdam